



Dank der Mehlwürmer lassen sich die Affen gern untersuchen.



Schildkröte Paula (circa 65) wird von Dörnath und ihrer Auszubildenden Shanice Neele Ströhemann untersucht.



Bei einem Besuch in der Botanika schaut die Fachärztin auch bei den Kois vorbei.



Alexandra Dörnath beobachtet das Verhalten der Rotknie-Vogelspinne mit Herrchen Sabine Glinder.



Drei Totenkopffäffen warten ungeduldig in ihrem Gehege.

Das Exoten-Lazarett

Ob Spinnen, Affen oder Echsen – die Tierärztin Alexandra Dörnath kümmert sich um außergewöhnliche Tiere

VON DUSTIN WEISS (TEXT UND FOTOS)

Hope Morticia muss zum Arzt; sie hat Übergewicht. Ein ganzes Gramm ist seit dem letzten Besuch dazugekommen. Entspannt liegt sie im Behandlungszimmer von Alexandra Dörnath und lässt die Untersuchung über sich ergehen. Hope ist keine alltägliche Patientin, denn sie ist eine zehnjährige Rotknie-Vogelspinne. Übergewicht kann Vogelspinnen schnell zum Verhängnis werden. Der Hinterleib kann etwa aufreißen oder abfallen. Halterin Sabine Glinder muss das Futterangebot in Zukunft ein wenig einschränken. Für eine Vogelspinne ist sie ausgesprochen zahn und lässt sich sogar auf den Rücken drehen, ohne nervös zu werden. „Das erleichtert die heutige Untersuchung enorm“, sagt Dörnath.

Dörnath ist Tierärztin und hat sich mit ihrer Praxis „Klein Mexiko“ auf exotische Tiere spezialisiert. Die 47-Jährige hat damit ihre Faszination für außergewöhnliche Tiere zum Beruf gemacht. Ob Spinnen, Affen oder Reptilien – jeden Tag kümmert sie sich um Exoten aller Art. Seit 2007 leitet sie die Praxis in Bremen und kann sich kaum an freie Tage erinnern.

„18-Stunden-Schichten kommen häufig vor“, sagt sie. Neben ihren Heimtierpatienten betreut Alexandra Dörnath auch Zirkusse, zoologische Gärten oder berät Tierheime und Fangstationen. „Es gibt immer etwas zu tun.“

Die handgroße Vogelspinne Hope ist gerade versorgt, da klingelt das Telefon. Es gibt Nachwuchs bei den Silberäffchen. Die Augen der Tierärztin leuchten. „Die Geburt eines Silberäffchens ist etwas ganz Besonderes“, sagt sie. Eilig packt Dörnath ihre Sachen zusammen und verabschiedet sich von ihrer Kundin.

„Grundsätzlich sind Nachzuchten von exotischen Tieren auch als wertvoller Bestandteil der Arterhaltung zu betrachten“, sagt sie auf dem Weg zum Neugeborenen. Bevor es ins Gehege geht, bereitet Dörnath ein paar Leckereien vor. Mit Mehlwürmern und Wüstenheuschrecken könne man sich bei den Affen schnell beliebt machen. Ankunft im Affengehege: Das neugeborene Silberäffchen ist gesund und munter. Behutsam durchtrennt Dörnath die Nabelschnur. Das Affenbaby klammert sich an ein Kuscheltier, bevor es seine Äuglein schließt und schlummert. Dörnaths Arbeit ist damit noch nicht getan: Die Exotentierärztin kümmert sich nun um die Affenverwandschaft.

Dörnaths Wunsch, Tierärztin zu werden, begann früh:

Schon in ihrer Kindheit fasste die 47-Jährige den Entschluss, sich später einmal um das Wohl der Tiere kümmern zu wollen. Ein Grund war auch, dass sie schon früh mit Tieren in Berührung kam. „Meine Mutter hatte damals Landschildkröten“, sagt Dörnath. „Ich wollte einfach helfen können, sollten die Tiere einmal krank werden.“ Den Berufswunsch konnte sie sich schließlich erfüllen. Später entschloss sie, sich komplett auf exotische Tiere zu spezialisieren. Erfahrungen mit

„Die Geburt eines Silberäffchens ist etwas ganz Besonderes.“

Alexandra Dörnath

Tieren konnte sie reichlich sammeln. Dörnath arbeitete bereits mit zoologischen Gärten in Berlin, Bristol oder Karlsruhe zusammen oder nahm an internationalen Wildtierprojekten teil. So lernte sie den Umgang mit Meeresschildkröten, Seekühen, Walen oder Ohrenrobben.

Zurück in der Praxis wartet schon der nächste Patient. Er sitzt in einer Transportbox und macht sich durch lautes Kratzen bemerkbar. Gisela Brüning und Jürgen Apholz sind mit ihrem Schützling extra aus Bremerhaven angereist. „Wir haben beide eine Tierhaarallergie, sind aber sehr tierlieb“, erzählen sie. Deshalb halten sie Bartagamen. Die australische Echsenart sei besonders freundlich und recht unkompliziert zu halten. Ihre Bartagamen sitzen gerne auf dem Sofa oder der Fensterbank, um ihre Umgebung zu beobachten. Das Interesse an der Umwelt scheint auch der Grund für das laute Kratzen zu sein. Kaum sitzt die Echse auf Gisela Brünings Schulter, ist sie zufrieden und lässt die Wurmkur über sich ergehen.

Neben einem humpelnden Leopardgecko, dem Dörnath Bettruhe und eine Gewichtszunahme empfiehlt, untersucht sie anschließend die 65-jährige Landschildkröte Paula. „Ich liebe diese Tiere. Doch grundsätzlich ist das Tier, welches gerade auf dem Behandlungstisch sitzt, mein Lieblingstier“, sagt Dörnath. Ihr Tag ist heute noch prall gefüllt: In der Botanika warten noch Kois, Weißhandgibbons, Plattschwanzgeckos und Pfeilgiftfrösche auf sie – die 47-Jährige hat alle Hände voll zu tun. „Heute war aber eher ein entspannter Tag“, sagt sie mit einem Lächeln.



Der kleine Muck oder Terminator? Die Besitzer der Bartagame konnten sich noch nicht auf einen Namen festlegen.



Immer wieder huscht eines der Äffchen auf Alexandra Dörnath zu und freut sich über eine Hand voll Mehlwürmer.



Dieser Leopardgecko hat sich eine Prellung am Bein zugezogen.



Frau Dörnath in der Botanika. Mit Rat und Tat steht sie bei Fragen zur Seite und kümmert sich um Krankheitsfälle.



Hope Morticia wird genauestens auf Exoparasiten untersucht.